

IPPOINT

GOOD MADE POSSIBLE

Impact Intelligence.

Die Steuerungslogik
für Compliance & Nachhaltigkeit.

01. Executive Summary

Jede Entscheidung wirkt – auf Produkte, Prozesse, Märkte.

Ob ein Material sicher, ein Produkt gesetzes- und umweltkonform oder eine Lieferkette klimafit ist, all das entscheidet sich auf der Datenebene. Und doch behandeln viele Unternehmen Compliance und Nachhaltigkeit noch immer getrennt. Sie haben unterschiedliche Teams, Tools oder Fristen. Dabei basieren beide auf denselben Informationen und verfolgen am Ende dasselbe Ziel: Verantwortung sichtbar, steuerbar und wirksam zu machen.

Regulatorik ist daher ein strategisches Feld.

CBAM, CSRD, PFAS, DPP ... die Liste wächst und hier sollten Unternehmen gestalten können. Man kann es auch drastischer formulieren. Wer hier nicht gestalten kann, hat gegenüber Mitbewerbern und Kunden verloren. Impact Intelligence setzt genau hier an. Es ist kein weiteres Reporting-Tool, sondern ein neues Steuerungsmodell: modular, integriert, strategiefähig. Es verbindet Nachhaltigkeit, Compliance und Datenintelligenz zu einem System, das an bestehende Prozesse anschlussfähig und auf positive Wirkung ausgerichtet ist. So wird aus regulatorischem Druck ein strategischer Hebel.

Impact Intelligence hilft Unternehmen, aus komplexen Anforderungen belastbare Entscheidungen zu machen. Entscheidungen, die schneller, fundierter und zukunftssicher sind.



02. Warum Wirkung das neue unternehmerische Wertversprechen ist

Compliance und Nachhaltigkeit galten lange als zwei getrennte Welten:

Hier gesetzliche Vorgaben, dort freiwillige Verantwortung, oft jenseits operativer Systeme und meist ohne gemeinsame Logik. Diese Trennung hält der Realität nicht mehr stand.

Neue Regulierungen wie CSRD, die EU-Batterieverordnung oder das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz verlangen belastbare Nachhaltigkeitsdaten auf Produktebene. Und das dauerhaft und nachvollziehbar entlang der gesamten Lieferkette.

Handelsmechanismen wie der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) koppeln CO₂-Intensität direkt an Marktzugang. Stoffregulierungen, etwa rund um PFAS, SCIP oder TSCA, fordern tiefgreifende Daten aus der Lieferkette und schnelle Reaktionsfähigkeit.

Dennoch bleiben viele Unternehmen im alten Modus. Sie erfassen Daten für Audits, pflegen IMDS-Meldungen oder generieren Reports, ohne diese Informationen strategisch zu nutzen.

Hier setzt Impact Intelligence an.

Wirkung ersetzt Konformität als zentrales Ziel. Denn wer Daten nur als Nachweis versteht, verspielt ihr eigentliches Potenzial. Wer regulatorische Unsicherheit nicht in operative Steuerung übersetzt, verliert Zeit, Handlungsfähigkeit und oft auch Vertrauen.

Und wer Nachhaltigkeit allein als Reputationsfaktor sieht, verschenkt strategische Chancen.

Impact Intelligence verändert diese Dynamik:

- Es bringt Ordnung in fragmentierte Datenlandschaften.
- Es verwandelt Berichtspflichten in Steuerungsimpulse – für Innovation, Risikomanagement und Differenzierung.
- Es befähigt Organisationen, Wirkung zu erzeugen – nicht nur Nachweise zu liefern.



Verschiebung vom Reporting zur Wirkung

Reporting-orientiert	Wirkungsorientiert (Impact Intelligence)
Fokus auf Nachweis	Fokus auf Veränderung
Einmalige Erhebung	Kontinuierliche Steuerung
Reaktiv	Proaktiv & strategisch
Silo-Systeme	Integrierte Datenlogik
Pflicht	Potenzial

Diese Verschiebung ist nicht optional, denn sie bringt messbare unternehmerische Vorteile. In einem regulatorisch dynamischen, technologisch vernetzten und gesellschaftlich beschleunigten Marktumfeld bestehen Unternehmen, die Wirkung messbar machen und ihre Strukturen so gestalten, dass sie sich permanent anpassen können.



03. Was ist Impact Intelligence?

Impact Intelligence ist mehr als ein Tool, es ist ein systemisches Steuerungsmodell. Es verbindet Nachhaltigkeit und Compliance zu einer integrierten Logik und löst dabei das auf, was viele Unternehmen heute ausbremst: Silos, manuelle Prozesse und isolierte Datenströme.

Während klassische ESG- oder Compliance-Systeme vor allem auf Erhebung und Berichtserfüllung ausgerichtet sind, zielt Impact Intelligence auf etwas anderes: die aktive Gestaltung von Wirkung; strategisch, operativ, skalierbar, adaptiv.

Statt fragmentierter Datenerfassung setzt Impact Intelligence auf integrierte Datenorchestrierung. Statt reaktiver Pflichterfüllung steht die proaktive Steuerung im Fokus. Und wo bislang Einzelsysteme wie IMDS oder LCA-Tools nebeneinanderstehen, entsteht hier eine Plattformlogik – anschlussfähig an Ziele, KPIs und Szenarien.

Wie funktioniert Impact Intelligence?

Impact Intelligence vereint fünf Grundelemente zu einem durchgängigen Wirkmodell:

Plattformlogik: Eine skalierbare, cloudbasierte Architektur, die bestehende Systeme (z. B. ERP, PLM, IMDS) nicht ersetzt, sondern integriert – für einen durchgängigen Datenfluss.

CARE-Modell: Der methodische Kernprozess: *Connect – Analyze – Report – Evolve*. Er strukturiert den Weg von der Datenerhebung bis zur Wirkung.

Regelwerkintelligenz: Ein zentrales Regel- und Wissenssystem, das regulatorische Anforderungen (z. B. REACH, TSCA, CBAM) laufend abgleicht und automatisiert verarbeitbar macht.

Modulebene: Fachlich definierte, wiederverwendbare Funktionsbausteine, etwa für Carbon Management, Digital Product Passport oder Supply Chain Transparency.

Enablement: Menschen, Teams und Organisationen werden für nachhaltige Veränderung aktiviert.



Die Fünf Impact-Prinzipien

Interoperabilität: Bestehende Systeme werden eingebunden. Keine Dateninseln, keine Schatten-IT.

Automatisierung: Prüfpflichten, Analysen und Eskalationen laufen regelbasiert, nachvollziehbar und entlastend.

Adaptivität: Neue Anforderungen wie CSRD, ESPR oder PFAS lassen sich jederzeit einpflegen.

Nachvollziehbarkeit: Jeder Schritt ist prüfbar, dokumentiert und auditfähig.

Strategiebezug: Dashboards und KPIs verbinden regulatorische Daten mit unternehmerischen Zielen.

Von der Einzelanforderung zu systemischen Steuerung

Wo Lösungen wie IMDS, LCA-Tools oder Conflict-Minerals-Portale wichtige Einzelaspekte abbilden, bietet Impact Intelligence die strategische Verbindung.

- von Einzelanforderung zu systemischer Steuerung
- von Rohdaten zu Wirksamkeit
- von Reaktion zu strategischem Handeln

→ **Take Away:** Impact Intelligence ist kein weiteres ESG-Tool. Es ist die Denk- und Steuerungslogik, mit der Unternehmen in Zukunft Compliance und Nachhaltigkeit ganzheitlich verbindet. Messbar, effizient, wirkungsorientiert.



04. Product Stewardship & Extended Producer Responsibility neu gedacht

Alte Prinzipien. Neue Realität.

Die Konzepte von Product Stewardship und Extended Producer Responsibility (EPR) bilden seit Jahren das Fundament regulatorischer Verantwortung entlang des Produktlebenszyklus: von der Materialwahl bis zur Rücknahme, von REACH bis WEEE, von der Batteriekennzeichnung bis zum Dodd-Frank Act. Doch ihre Umsetzung ist häufig statisch, fragmentiert und zu wenig anschlussfähig für heutige Herausforderungen.

Warum?

Weil sie reaktiv bleiben, statt steuernd zu wirken. Weil sie in Silos gedacht werden (Einkauf, Legal, CSR) statt ganzheitlich. Und weil die eingesetzten Technologien selten über Tabellen oder isolierte Tools hinausgehen.

Klassisch gedacht oder zukunftsfähig umgesetzt?

Dimension	Klassische Umsetzung	Mit Impact Intelligence
Datenlogik	Getrennt nach Produkt, ESG, Lieferant	Integriert, durchgängig verknüpft
Regulierungsreaktion	Manuell, punktuell	Automatisiert, dynamisch
Verantwortung	In Fachsilos organisiert	Cross-funktional, zentral steuerbar
Wirkung	Retrospektiv, oft unklar	Prognostizierbar, messbar
Technologieeinsatz	Listen, Tabellen, isolierte Tools	Plattformlogik mit Regelwerken & Modulen



Was heißt Product Stewardship im Zeitalter von Impact Intelligence?

Product Stewardship bedeutet heute mehr als nur „Wissen, was im Produkt steckt“. Es heißt: Materialströme, Emissionen oder Stoffrisiken aktiv steuern.

Mit Impact Intelligence wird Stewardship zur echten Wirkungseinheit. Kritische Stoffe (wie PFAS oder SVHC) lassen sich frühzeitig erkennen und gezielt substituieren. Nachhaltigkeitsziele wie Circular Design, PCF oder PEF fließen direkt in die Produktentwicklung ein.

Die Rückverfolgbarkeit reicht von IMDS über SCIP bis Catena-X und Digital Product Passports.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Ein Unternehmen erkennt anhand des DPP, dass ein Lieferant Aluminium mit hohem CO₂-Fußabdruck liefert. Statt das nur zu dokumentieren, simuliert es automatisch ein alternatives Szenario, etwa durch den Einsatz von Sekundärmaterial. So entsteht Steuerung, nicht nur Transparenz.

Und wie verändert sich die Extended Producer Responsibility?

Im Kontext von Impact Intelligence wird aus dem klassischen ERP (Rücknahme, Recycling, Kennzeichnung) eine erweiterte Verantwortung vom Design bis zum zweiten Lebenszyklus.

- Ist das Produkt recyclingfähig konstruiert?
- Werden konfliktfreie Rohstoffe eingesetzt?
- Gibt es vorbereitete Strategien für Second-Life- oder Reuse-Szenarien?
- Und können all diese Überlegungen sichtbar gemacht werden, durch DPP, EPD, LCA und Auditdaten?

Impact Intelligence bringt diese Fragen in die Steuerung und macht sie handhabbar.



Neue Anforderungen, neue Verantwortung

Regulierung / Prinzip	Klassisches Verständnis	Mit Impact Intelligence
WEEE	Rücknahmepflicht	Zirkularitätssteuerung im Produktdesign
REACH / SCIP	Meldung bei SVHC	Substitutionssteuerung & Lieferantenbenchmarking
CSRD / ESRS	ESG-Offenlegung	Wirkungsbasierte KPI-Steuerung (inkl. Scope 3)
Battery Regulation	Dokumentation & Label	Dekarbonisierung durch Materialoptimierung
PEF / PCF	CO ₂ -Berechnung	Szenariovergleich für Dekarbonisierungsstrategien

→ **Take-Away:** Steuerung statt nur Verantwortung – Stewardship und EPR sind nach wie vor gültige Prinzipien, doch sie müssen neu gedacht werden. Impact Intelligence macht genau das: Es transformiert Pflichten in Gestaltungsoptionen. Aus fragmentierten Informationen wird ein steuerbares Ganzes. Aus regulatorischer Reaktion wird proaktives Handeln. Und aus Verantwortung wird Wirkung.

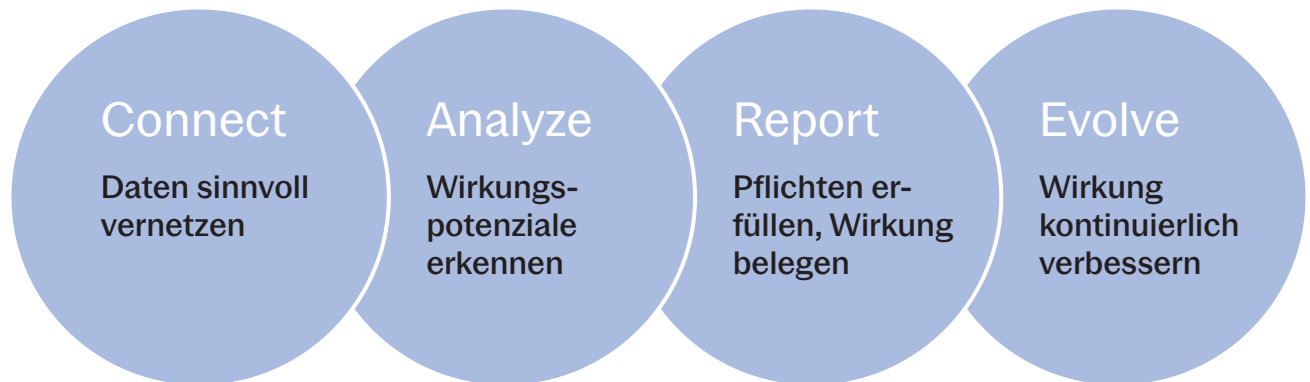


05. Methodik: Das CARE-Modell

Von der Datenintegration zur Wirkung. Die Logik hinter Impact Intelligence

Impact Intelligence ist mehr als ein Konzept. Es ist ein strukturiertes Vorgehen. Im Zentrum steht das CARE-Modell, ein methodischer Rahmen, der Komplexität reduziert, Verantwortlichkeiten klärt und Wirkung steuerbar macht.

CARE steht für:



Warum ein Modell notwendig ist?

Die Realität in vielen Unternehmen sieht heute so aus:

- Es gibt zahlreiche Datenquellen, aber keine Verbindung.
- Es gibt Excel-Reports, aber keine Automatisierung.
- Es gibt Reaktion auf Ad-hoc-Audits, aber keine vorausschauende Steuerung.
- Es herrscht Zeitdruck, aber keine Systemintelligenz.

CARE bringt das in Ordnung, denn CARE schafft eine durchgängige Logik vom Dateneingang bis zur Wirkungsmessung.





C – Connect: Daten sinnvoll vernetzen

Im ersten Schritt geht es darum, fragmentierte Informationen aus verschiedenen Systemen zu konsolidieren. ERP-, PLM- oder IMDS-Daten werden mit Lieferantenportalen wie Catena-X oder OneTrust verbunden – ergänzt durch manuelle Uploads und Zertifikate.

Das Ziel: Eine einheitliche, strukturierte Datenbasis, in der Stoffe, Komponenten, Emissionen und ESG-Metriken zusammenfließen.

Typische Funktionen:

- Standardschnittstellen (z. B. IPC-1752A, IEC 62474, CMRT)
- Supplier Onboarding & Schulung
- Validierung, Dublettenprüfung, Datenharmonisierung
- Aufbau eines zentralen Datenmodells



A – Analyze: Wirkungspotenziale erkennen

Im Analyse-Modul werden die gesammelten Daten automatisch ausgewertet – entlang von Produkten, Lieferketten, Stoffen oder Standorten.

Das Ziel: Relevante Risiken und Potenziale sichtbar machen – mit konkreten Handlungsoptionen.

Anwendungsbeispiele:

- Ökobilanzierung (PCF, LCA, PEF)
- Stoffrisiko-Checks (PFAS, SVHC, TSCA)
- Herkunft & Risikobewertung (Conflict Minerals, CMRT)
- CBAM: CO₂-Preisfolgen auf Produkt-/Materialebene
- Batterieanalyse & Second-Life-Potenziale

Ergänzend: Frühwarnsysteme bei SVHC-Updates, Carbon Risk Benchmarks für Lieferanten, Abgleich mit Verpackungsregulierungen.





R – Report: Pflichten erfüllen, Wirkung belegen

Reporting wird oft als lästige Pflicht erlebt – doch mit CARE wird es zur strategischen Funktion. Die Berichte sind nicht nur prüfsicher, sondern auch anschlussfähig an interne Steuerungsprozesse.

Das Ziel: Automatisierte, auditfähige Reports – für interne Steuerung und externe Anforderungen.

Typische Standards:

- SCIP, TSCA, REACH, RoHS
- WEEE, ELV, Battery Regulation
- CSRD / ESRS (E1–E5), EPD
- Digital Product Passport (DPP)
- Conflict Minerals (EU & Dodd-Frank)

Funktionen:

- Fristenkalender & automatische Meldungen
- Regelmapping für unterschiedliche Länder
- One-Click-Export in regulatorische Formate (z. B. SCIP XML)



E – Evolve: Wirkung kontinuierlich verbessern

Der entscheidende Unterschied: CARE endet nicht beim Reporting. Es übersetzt Daten in Steuerung – mit Feedback-Schleifen, Zielpfaden und Dashboards.

Das Ziel: Compliance und Nachhaltigkeit als dynamische Steuerungsgröße – nicht als Prüfpunkt.

Typische Steuerungselemente:

- KPI-Dashboards (Sustainability, Compliance, Procurement)
- Zielpfade (z. B. Dekarbonisierung, PFAS-Freiheit)
- Alerts bei Abweichungen
- Lieferantenentwicklung & Auditing
- Szenarioanalysen (z. B. Materialsubstitution, CO₂-Folgen)

→ **Take-away:** Wirkung braucht Systematik – Das CARE-Modell ersetzt Einzellösungen durch eine durchgängige Steuerungslogik. Es verbindet Daten, Prozesse und Entscheidungen – von der operativen Stoffmeldung bis zur strategischen Dekarbonisierung.

Ohne CARE: bleibt ESG fragmentiert, Compliance reaktiv und Wirkung unsichtbar.

Mit CARE: wird Wirkung planbar und strategisch anschlussfähig.



06. Technische Architektur: IPOINT Engine & Module

Wie Impact Intelligence technisch funktioniert: modular, skalierbar, anschlussfähig

Impact Intelligence ist kein monolithisches System, sondern eine offene Architektur, die mitwächst. Sie basiert auf einer modularen Struktur und wird über eine zentrale Steuerungseinheit orchestriert, die IPOINT Engine.

In Summe wird Impact Intelligence anschlussfähig an bestehende Systeme, anpassbar an regulatorische Veränderungen und zukunftsfähig in einer dynamischen Welt.

Was ist die IPOINT Engine?

Die IPOINT Engine ist das technische Herzstück von Impact Intelligence. Sie verbindet alles, was für Steuerung nötig ist zu einem zentralen, skalierbaren Wirkungsnetzwerk. Datenquellen, Regelwerke, Berichtspflichten, Dashboards und Automatisierungen.

Ihre Eigenschaften im Überblick:

API-first: Nahtlose Anbindung an ERP-, PLM-, IMDS-, DPP-, LCA-Systeme und Lieferantenportale

Regelwerkengine: Automatische Verarbeitung von Gesetzesupdates, Meldefristen und Prüfpflichten

Zugriffssteuerung: Rollenbasiert, mandantenfähig, auditkonform

Harmonisiertes Datenmodell: Rückverfolgbar bis auf Stoff-, Artikel- oder Lieferantenebene

Compliance-Logik: Prüfregeln, Grenzwerte, Klassifizierungen

Governance-fähig: Übersicht über Zuständigkeiten, Workflows und Eskalationen



07. Die fünf Module: Wirkung in Funktion gegossen

Impact Intelligence wird durch fünf spezialisierte Module konkret. Die sind einzeln einsetzbar oder gemeinsam wirksam.

Product Sustainability

Fokus:

- Lebenszyklusdaten & nachhaltige Produktentwicklung
- LCA-Integration (z. B. mit Ecoinvent)
- Szenariomodellierung für Dekarbonisierung & Materialsubstitution
- Design-for-Sustainability (z. B. Circularity Score, Recyclateinsatz)
- EPD-Erstellung (ISO 14025, EN 15804)

Supply Chain Transparency

Fokus:

- Lieferkettenscreening & Risikobewertung
- Stoffdaten-Matching (REACH, SVHC, TSCA, SCIP, POP)
- Mapping von Sourcing-Risiken (Dodd-Frank, Conflict Minerals, CRMs)
- Geopolitische Bewertung (CO₂-Grenzausgleich, Herkunftsländer)
- Lieferantenbenchmarking (RISL, SIN List, ACEA, GADSL)

Carbon Management

Fokus:

- CO₂-Management über Scope 1–3
- Emissionserfassung (Primär-/Sekundärdaten)
- CBAM: Materialspezifische CO₂-Kosten
- MFCA-Integration (Materialkosten & Abfallanalyse)
- Carbon-KPIs pro Standort, Produkt, Materialgruppe

Digital Product Passport (DPP)

Fokus:

- Produktdaten für regulatorische Transparenz
- Strukturierte DPP-Datenmodelle (Catena-X, EU-Vorgaben)
- Kompatibilität mit IMDS, ELV, WFD, WEEE
- Validierungslogik & Exportfähigkeit (inkl. Formatprüfung)



Compliance Automation

Fokus:

- Automatisierung von regulatorischen Pflichten
- Prüfungen für Meldeschwellen & Stoffgrenzen (REACH, RoHS, PFAS etc.)
- Fristenmanagement (ECHA, EPA, CalEPA, CLP)
- Workflowsteuerung: Prüfung, Freigabe, Eskalation
- Regelbibliothek (gesetzlich & unternehmensspezifisch)

→ **Take-Away:** IPOINT Engine + Module = Wirkung mit System.

Was klassische ESG-Tools isoliert abbilden, verbindet Impact Intelligence in einer durchgängigen Architektur.

Use Cases:



Use Case 1: Automobilzulieferer.

PFAS-Compliance & DPP-Vorbereitung

Fokus: Stofftransparenz in komplexen Bauteilen, Integration in IMDS & Catena-X, Einhaltung von SCIP & TSCA



Use Case 2: Elektronikhersteller.

CSRD-ready Carbon Reporting & CBAM-Integration

Fokus: Scope-3-Emissionserfassung, Dekarbonisierungspfade, CO₂-Kosten-Kalkulation und CSRD-konformes Reporting



Use Case 3: Batterieindustrien.

Materialsubstitution & Kreislaufstrategie für neue EU-Battery Regulation

Fokus: Analyse kritischer Rohstoffe, Circularity-Metriken, Second-Life-Strategien und DPP-Datenmodelle



08. Wirkungs-KPI & Steuerungslogik

Wie Wirkung messbar wird. Von CO₂ bis Stoffrisiko

Daten entfalten erst dann ihren Wert, wenn sie zur Steuerung beitragen. Impact Intelligence nutzt Informationen nicht nur zur Erfüllung von Berichtspflichten, sondern zur aktiven Gestaltung, über Kennzahlen, die Wirkung greifbar machen. Das Instrument dafür ist Wirkungs-KPI. Das sind klar definierte, regelbasierte Kennzahlen, die regulatorische Anforderungen und strategische Ziele zusammenführen.

Was sind Wirkungs-KPI?

Wirkungs-KPI machen Fortschritt, Risiken und Zielabweichungen sichtbar, in Echtzeit und auf allen Ebenen, vom einzelnen Produkt bis zur unternehmensweiten Steuerung. Sie beruhen auf konsolidierten ESG-, Stoff- und Lieferantendaten und sind direkt an operative Entscheidungen geknüpft. Es gibt fünf **zentrale Wirkungsdimensionen**:

Kategorie	Beispielhafte Wirkungs-KPI
Regulatorische Compliance	Anteil SVHC-freier Produkte, SCIP-Vollständigkeit, TSCA-Schwellen, REACH-Verletzungsquote
Carbon Metrics	PCF, Scope-3-Emissionsquote, CBAM-Kosten, CO ₂ -Risiko pro Material
Material Compliance	PFAS-Risikoindex, Stoffsubstitutionsquote, REACH-exempt-Anteil
Circularity & Design	Circularity Score, Recyclateinsatz, Design-Verbesserungsindex, Second-Life-Quote
Sourcing & ESG	CMRT-Konformität, Kritikalitätsindex (CRM), Lieferanten-screening-Score, Transparenz pro Tier



Wie funktionieren Wirkungs-KPI in der Plattform?

Impact Intelligence berechnet, aktualisiert und visualisiert alle KPI kontinuierlich. Jede Kennzahl basiert auf einem klaren Regelwerk, ist nachvollziehbar aufgebaut und direkt mit den jeweiligen Entscheidungspfaden verbunden.

Typische Funktionen:

- Live-Dashboards für Produkt-, Projekt- oder Organisationseinblicke
- Regelbasierte Logik für Nachvollziehbarkeit und Auditfähigkeit
- Zielpfade & Schwellenwerte zur Visualisierung von Fortschritt und Abweichung
- Alerts & Szenarien für Frühwarnungen bei Regeländerung oder Zielverletzung
- Vergleichbarkeit über Standorte, Lieferanten, Zeiträume oder Produktgruppen

Schritt	Beschreibung
Input	Lieferantendaten, Stoffanalysen, Produktstrukturen, ESG-Kennzahlen
Transformation	Konsolidierung über Regelwerke, Schwellenwerte und Szenarien
Output	Steuerbares KPI-Set, anschlussfähig an Reporting, Audit & Optimierung

Beispiel: CBAM-Kostenprojektion mit Produktfokus

Ein Unternehmen importiert Stahlbauteile aus China. Die Plattform zeigt:

Ist-CO₂-Intensität: 2,1 t CO₂e/t

CBAM-Benchmark (EU): 0,4 t CO₂e/t

Preisaufschlag: 100 €/t

CBAM-Kostenpotenzial pro Produkt: 38 %

Simulationsvorschlag der Plattform:

Sekundärstahl: 0,8 t CO₂e/t

Reduzierter Preisaufschlag: 20 €/t

Ergebnis: Entscheidungssicherheit in Echtzeit. Belastbar, steuerbar, anschlussfähig.

→ **Take-Away:** Steuerung beginnt mit Sichtbarkeit - Wirkungs-KPI machen ESG- und Compliance-Daten vergleichbar, steuerbar und strategisch nutzbar. Sie sind nicht Rückblick, sondern Navigationshilfe für eine wirksame, vorausschauende Steuerung. Impact Intelligence ist das Steuerungssystem für Wirkung, kein Reporting-Tool.



09. Das sind die Trends.

Was auf Unternehmen zukommt und wie Impact Intelligence sie darauf vorbereitet

Die Welt wird schneller, die Technologie intelligenter. Unternehmen, die sich heute nur auf Pflichterfüllung konzentrieren, werden morgen überfordert sein. Denn Compliance und Nachhaltigkeit verändern sich ebenfalls. Von der reaktiven Pflicht zur strategischen Führungsdisziplin. Impact Intelligence ist mehr als eine Antwort auf das Heute. Es ist eine Architektur für das Morgen. Anpassbar, anschlussfähig, strategiefähig.

Trend 1: Regulierung wird dynamisch und granular

Frühere Regulierungen wie REACH oder RoHS gaben feste Rahmen vor. Die neuen Wellen setzen andere Maßstäbe:

- Produktspezifische Datentiefe
(z. B. CO₂-Fußabdruck auf Bauteilebene)
- Sektorspezifische Grenzwerte
(z. B. für E-Mobilität, Medizintechnik, Verpackung)
- Marktverknüpfung durch CO₂-Preismechanismen (CBAM) oder Offenlegungspflichten (DPP)
- Kontinuierliche Updates bei Stofflisten, Herkunftsvorgaben, Prüfgrenzen

Was das bedeutet? Nicht regelkonform bleiben, sondern regelwandel-fähig werden. Impact Intelligence ist als lernfähiges System für regulatorische Evolution ausgelegt.

Trend 2: KI wird Teil der Compliance-Infrastruktur

Was früher manueller Aufwand war, wird heute automatisiert und morgen intelligent gesteuert:

- GenAI analysiert Zertifikate und Lieferantenantworten
- Machine Learning erkennt Stoff- und Lieferkettenrisiken
- LLMs interpretieren Gesetzestexte und wandeln sie in regelbasierte Anforderungen
- Predictive Engines simulieren die ESG-Auswirkungen geplanter Produktentscheidungen

Impact Intelligence wird damit zum lernenden System.

Es erkennt Risiken, bevor sie entstehen und eröffnet Handlungsoptionen, bevor sie verpflichtend werden.



Trend 3: Der Digitale Produktpass verändert die Spielregeln

Der DPP ist kein weiteres Reporting-Tool. Er ist ein Strategiewechsel und bald Pflicht:

Auswirkung	Bedeutung
Produktdaten werden öffentlich zugänglich	Harmonisierung und Vollständigkeit sind Pflicht
Lieferketten werden sichtbar	ESG-Risiken werden transparent und überprüfbar
Recyclbarkeit & Reparierbarkeit rücken in den Fokus	Designlogik muss sich ändern

Impact Intelligence ist DPP-ready und nutzt den Produktpass nicht nur zur Dokumentation, sondern zur strategischen Steuerung.

Trend 4: ESG wird prüfbar und bilanziell relevant

ESG war lange kommunikativ. Jetzt wird es revisionspflichtig:

- CSRD & ESRS machen Nachhaltigkeitsangaben prüfbar
- Investoren verlangen belastbare KPI (TCFD, GRI, SASB)
- Die EU-Taxonomie verknüpft Wirkung mit Finanzierungsfähigkeit

Impact Intelligence verbindet Datenlogik mit Geschäftslogik. Es zeigt, wo ESG wirkt und was ESG kostet oder spart.



Trend 5: Plattformlogik schlägt Insellösungen

Catena-X, Open DPP, Gaia-X, all diese Standards zeigen, dass die Zukunft vernetzbaren Systemen gehört. Wer Wirkung erzeugen will, muss kooperativ denken:

- Interoperabilität statt proprietärer Lösungen
- Realtime-Datenteilung über Unternehmensgrenzen hinweg
- Zertifikatslogik, Audits und Rückverfolgbarkeit als Standard

Impact Intelligence ist keine Insel, sondern ein Netzwerkteil: offen, anschlussfähig, skalierbar.

→ **Take-Away:** Zukunft braucht Steuerungskompetenz – die Komplexität wird nicht verschwinden. Aber sie wird steuerbar, für Unternehmen, die sich jetzt darauf vorbereiten.

Impact Intelligence ist kein Projekt. Es ist das Betriebssystem für strategische Resilienz.

Für nachweisbare Wirkung statt symbolischer Nachhaltigkeit

- Für regulatorische Souveränität statt Krisenmanagement
- Für Marktfähigkeit in einer digitalen und datenbasierten Welt
- Wer heute Wirkung versteht, gestaltet morgen Märkte.



10. Enablement & Governance

Wie Wirkung in Organisationen verankert wird

Technologie ist der Enabler. Aber Wirkung entsteht erst dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen und wo Systeme, Prozesse und Kompetenzen systematisch zusammenspielen.

Impact Intelligence ist deshalb kein Tool im luftleeren Raum. Es ist ein strukturiertes Befähigungsmodell. Technisch, methodisch, organisatorisch.

Fünf Handlungsfelder zeigen, wie Wirkung zur Organisationskompetenz wird:

1. Systeme anschließen, nicht ersetzen

Impact Intelligence integriert sich in bestehende Architekturen – und macht sie intelligenter.

- Anbindung an ERP, PLM, LCA, IMDS, Lieferantenportale
- Nutzung vorhandener Daten in neuem Kontext
- Kein Rip & Replace, sondern Smart Connect

Ergebnis: Geringe Einstiegshürde, schneller Buy-in, hohe Anschlussfähigkeit.

2. Kompetenzen aufbauen. Wissen aktivieren

Wirkung entsteht dort, wo Wissen nicht zentralisiert, sondern verbreitet ist.

- Interaktive Schulungen zu Stoffregulierung, DPP, CSRD
- Rollenbasierte Zertifizierungen („Sustainability Analyst“)
- Self-Service-Module für Fachbereiche & Lieferanten
- FAQ-Logiken & Assistenzsysteme bei neuen Anforderungen

Kompetenz wird zur Schlüsselressource. Dezentral, skalierbar, wirksam.

3. Beratung, die befähigt, nicht bevormundet

Impact Intelligence bietet strategisches Sparring, nicht bloß Implementierung.

- Methodencoaching: z. B. für Materialsubstitution oder LCA-Szenarien
- ESG-Workshops für Führungskräfte
- Change-Kommunikation & Stakeholder-Mapping
- Support, der Verantwortung fördert – nicht auslagert

Consulting wird zum Hebel für Ownership.



4. Governance gestalten, nicht nur verwalten

Wirkung braucht Struktur – keine Bürokratie, sondern Klarheit.

- Rollen wie ESG Data Steward oder Compliance Owner
- Definierte Schnittstellenprozesse zwischen Abteilungen
- Freigabestrukturen & Verantwortlichkeitsmatrix
- Eskalations- und Reviewzyklen

Governance wird zur Basis verlässlicher Steuerung.

5. Wirkung verankern, durch Iteration & Feedback

Nach dem Go-Live beginnt der Weg zur Resilienz.

- Dashboards & Monitoring
- Frühwarnsysteme bei Fristen, Risiken, Lücken
- Kontinuierliche KPI-Verbesserung
- Feedbacksysteme für Nutzende, Lieferanten, Stakeholder

Wirkung ist ein Prozess. Kein Ereignis.

→ **Take-Away:** Wirkung ist keine Funktion. Sie ist Haltung - Impact Intelligence liefert nicht nur Technologie, sondern ein Rahmenwerk, das Verantwortung im Unternehmen verankert. Die Frage ist nicht, ob Sie berichten können. Die Frage lautet: Können Sie aus Ihren Daten gestalten?



1. Wirkung skalieren. Zukunft gestalten.

Regulierung nimmt zu. Erwartungen steigen. Komplexität wächst. Was Unternehmen jetzt brauchen, ist keine neue Berichtspflicht, sondern eine neue Steuerungslogik. Impact Intelligence ist diese Logik.

Fünf Leitsätze für die Zukunft:

1. **Impact statt Reporting:** Wirkung ist das neue Wertversprechen.
2. **Integration statt Silo:** Nachhaltigkeit, Compliance & Produktentwicklung gehören zusammen.
3. **Modular statt monolithisch:** Systeme müssen mitwachsen, nicht im Weg stehen.
4. **Enablement statt Bevormundung:** Technologie muss befähigen – nicht verwalten.
5. **Wirkung statt Reaktion:** Zukunft wird nicht abgewartet – sie wird gestaltet.

Und jetzt?

Man muss nicht alles gleichzeitig lösen, aber man muss beginnen. Impact Intelligence wächst mit Ihrem Unternehmen. Von kleinen Modulen zur skalierbaren Steuerung. Von ersten KPIs zur unternehmensweiten Wirkung. Nutzen Sie Ihre Daten. Ihre Organisation. Ihr Wissen.

Wir helfen Ihnen, daraus ein System zu machen.

Jetzt eine Demo buchen
Oder sprechen Sie mit einem unserer
Impact Architects.

Wirkung beginnt jetzt.



12. Glossar: Compliance & Sustainability verständlich gemacht

Compliance – Regulatorik, Stoffdaten, Meldepflichten

REACH (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals)

EU-Verordnung zur Regulierung von Chemikalien in Produkten. Sie verpflichtet Unternehmen zur Registrierung, Risikobewertung und ggf. Substitution gefährlicher Stoffe.

RoHS (Restriction of Hazardous Substances Directive)

EU-Richtlinie zur Beschränkung gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten – z. B. Blei, Quecksilber, Kadmium.

SCIP-Datenbank (Substances of Concern In Products)

Europäische Datenbank, in der Unternehmen SVHC-haltige Produkte melden müssen – gesetzlich gefordert durch die EU-Abfallrahmenrichtlinie.

SVHC (Substances of Very High Concern)

Besonders besorgniserregende Stoffe mit potenziell gefährlicher Wirkung – etwa krebserregend, persistent, hormonell wirksam.

TSCA (Toxic Substances Control Act)

US-Gesetz zur Regulierung von Chemikalien. Pflegt eigene Stofflisten, Fristen und Meldepflichten – oft strenger als REACH.

PFAS (Per- and Polyfluoroalkyl Substances)

Stoffgruppe von über 10.000 langlebigen, schwer abbaubaren Chemikalien – zunehmend verboten oder streng reglementiert.

CLP CMR

EU-Verordnung zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung gefährlicher Stoffe. CMR steht für krebserregend, mutagen, reproduktionstoxisch.

Battery Regulation (EU 2023/1542)

Neue EU-Verordnung zur nachhaltigen Gestaltung, Kennzeichnung, Sammlung und Rücknahme von Batterien – inkl. CO₂-Fußabdruck und DPP-Anforderungen.

Conflict Minerals

Regulierung von Rohstoffen (Zinn, Tantal, Wolfram, Gold), die aus Konfliktregionen stammen – z. B. durch Dodd-Frank Act oder EU Conflict Minerals Regulation.

Digital Product Passport (DPP)

Zukünftiger EU-Standard zur Dokumentation von Material-, Umwelt- und Recycled-Content-Daten entlang des Produktlebenszyklus – zentral für Circular Economy & CSRD.



Sustainability – Wirkung, Strategie, Zukunftsfähigkeit

LCA (Life Cycle Assessment)

Ökobilanzanalyse eines Produkts oder Prozesses – von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung.

PCF (Product Carbon Footprint)

Gesamter CO₂-Fußabdruck eines Produkts – inkl. Rohstoffe, Produktion, Nutzung, Transport und Recycling.

CCF (Corporate Carbon Footprint)

CO₂-Bilanz eines Unternehmens – unterteilt nach Scope 1, 2 und 3 (eigene Emissionen, Energiebezug, Lieferkette).

PEF (Product Environmental Footprint)

EU-Standard zur umfassenden Umweltbilanzierung von Produkten – über 16 Wirkungskategorien hinweg.

CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive)

Neue EU-Richtlinie, die Unternehmen zu standardisiertem ESG-Reporting verpflichtet – verbindlich ab 2024 mit Fokus auf Wirkung & Transparenz.

CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism)

EU-Mechanismus zur CO₂-Bepreisung importierter Produkte aus Ländern ohne vergleichbare Klimavorgaben – zielt auf Fairness & Dekarbonisierung ab.

MFCA (Material Flow Cost Accounting)

Methode zur ökologisch-ökonomischen Analyse von Materialflüssen – visualisiert Ineffizienzen & Kosten von Abfällen und Emissionen.

Circular Economy

Wirtschaftsmodell, das auf Ressourcenschonung, Wiederverwendung, Reparatur und Recycling setzt – statt linearer Wertschöpfung.

Design for Sustainability (DfS)

Produktentwicklungsansatz, der ökologische Kriterien (z. B. Recyclierbarkeit, CO₂-Fußabdruck und Materialwahl) systematisch berücksichtigt.

EPD (Environmental Product Declaration)

Umweltdeklaration gemäß ISO 14025 – dokumentiert geprüfte Ökobilanzdaten für Produkte, meist in B2B-Kontexten.



Herausgeber

© 2025 IPOINT systems GmbH
Ludwig-Erhard-Str. 58
72760 Reutlingen, Deutschland
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalte dieses Whitepapers dürfen – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung der iPoint-systems GmbH vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion & Konzept

IPOINT Team

Kontakt

Telefon: +49 7121 14489 60
E-Mail: info@ipoint-systems.com
Web: www.ipoint-systems.com

Hinweis

Dieses Whitepaper dient der allgemeinen Information und ersetzt keine individuelle Beratung. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, erfolgen jedoch ohne Gewähr. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Marken & Datenschutz

Alle genannten Marken sind Eigentum der jeweiligen Rechteinhaber.

Informationen zum Datenschutz: ipoint-systems.com/privacy

